

1 Einleitung

1.1 Problemstellung

In der Landwirtschaft spielen risikotheorietische Überlegungen aufgrund ihrer Abhängigkeit von natürlichen Faktoren und der erhöhten staatlichen Einflussnahme eine besondere Rolle. Die veränderten Rahmenbedingungen (Agrarreform, klimatische Veränderungen etc.) in der deutschen Landwirtschaft führen zu einer erhöhten Schwankungsbreite der landwirtschaftlichen Einkommen und zu einer steigenden Anfälligkeit der Betriebe gegenüber Risiken. Durch z. B. den Abschluss von Versicherungen haben die Landwirte die Möglichkeit, einigen Risiken zu begegnen. Gegen andere Risiken, wie z. B. witterungsbedingte Ertragsrisiken, kann sich die deutsche Landwirtschaft bisher kaum absichern.

In einigen Ländern haben die Landwirte die Möglichkeit, sich durch den Abschluss einer Erntemehrgefahrenversicherung vor Preis- und Ertragsrisiken zu schützen und somit ihre Einkommen WTO-konform und produktionsneutral zu stabilisieren. Verschiedene Kulturen können durch die Erntemehrgefahrenversicherung gegen nahezu alle Naturgefahren, wie z. B. Dürre, Starkniederschlag und Frost, versichert werden. Im Gegensatz zu Einzelversicherungen (z. B. Hagelversicherung), die lediglich ein singuläres Risiko absichern, enthalten Mehrgefahrenversicherungen die Absicherung mehrerer Risiken in einem Paket, das nur als Ganzes in Anspruch genommen werden kann. Bei der Erntemehrgefahrenversicherung trägt der Staat das Grundrisiko und verbilligt durch staatliche Zuschüsse die Prämien. Da die Förderung einer Erntemehrgefahrenversicherung Bestandteil der „*Green Box*“ ist, unterliegt sie nicht der Abbaupflicht. Derzeit existiert in Deutschland noch keine staatlich geförderte Erntemehrgefahrenversicherung. Daher sind die deutschen Landwirte bei dem Auftreten von Naturkatastrophen momentan auf die Gewährung staatlicher Soforthilfen angewiesen. Diese Hilfen werden jedoch ab

dem Jahr 2010 nur noch in Ausnahmefällen geleistet. Aufgrund der zuvor genannten Veränderungen wird momentan in Deutschland über die Einführung einer Erntemehrgefahrenversicherung nachgedacht. Es stellt sich die Frage, ob und unter welchen Bedingungen die Landwirte in Deutschland eine solche Versicherung abschließen würden.

1.2 Zielsetzung und Vorgehensweise

Das Ziel dieser Arbeit ist, vor dem oben geschilderten Hintergrund das Risikoverhalten der Landwirte zu untersuchen und festzustellen, wie Landwirte auf eine Einführung einer Erntemehrgefahrenversicherung reagieren würden. Hierbei stellt sich vor allem die Frage, wovon der Abschluss einer Erntemehrgefahrenversicherung abhängt und ob sich Landwirte in Bezug auf ihr Risikoverhalten in Gruppen einteilen lassen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist die vorliegende Arbeit in drei Teile (Kapitel 2 bis 4) gegliedert.

Als Grundlage für die durchgeführte Untersuchung wird in Kapitel 2 die Risikosituation in der deutschen Landwirtschaft beschrieben. Hierzu wird zunächst der dieser Arbeit zugrunde liegende Risikobegriff definiert und ein Überblick über die verschiedenen Risiken und Risikomanagementinstrumente gegeben. Zudem werden die Gründe für die steigende Anfälligkeit der Betriebe gegenüber Wetterrisiken erläutert. Daran anschließend wird auf das Risikoverhalten von Landwirten eingegangen. Das Kapitel 2 abschließend werden Versicherungen als Mittel zur Risikoreduktion dargestellt.

Eine genaue Beschreibung der Erntemehrgefahrenversicherung liefert das Kapitel 3. In diesem Kapitel werden zunächst die bestehenden Erntemehrgefahrenversicherungen in anderen Ländern dargestellt und speziell die Versicherungssysteme in Spanien und den USA näher erläutert. Daran anschließend wird das Konzept zur Erntemehrgefahrenversicherung, welches im Jahr 2001 vom Gesamtverband der deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) für Deutschland erarbeitet wurde, dargestellt.

Nachdem in Kapitel 2 und 3 die Grundlagen in Bezug auf das Risikoverhalten und die Erntemehrgefahrenversicherung gelegt wurden, wird in Kapitel 4 anhand einer qualitativen Studie die Einstellung deutscher Landwirte zur Erntemehrgefahrenversicherung genauer erforscht. Als Untersuchungsmethode dient die Grounded Theory, die zu Beginn des Kapitels 4 vorgestellt wird. Daran anschließend wird die durchgeführte Studie erläutert und es werden die Ergebnisse und die Auswertung dieser Ergebnisse dargelegt. Dieses Kapitel abschließend, werden aus der durchgeführten Untersuchung Rückschlüsse für die Einführung einer Erntemehrgefahrenversicherung in Deutschland gezogen.

Den Abschluss bildet das Kapitel 5, in dem die Erkenntnisse der vorliegenden Arbeit zusammenfassend dargelegt sind.

2 Die Risikosituation in der deutschen Landwirtschaft

Dieses Kapitel beschreibt die Risikosituation in der deutschen Landwirtschaft. Zunächst wird eine Definition des Risikobegriffs und ein Überblick über die verschiedenen Risiken und Risikomanagementinstrumente gegeben. Daran anschließend werden die Gründe für die steigende Anfälligkeit der Betriebe gegenüber Wetterrisiken genauer erläutert. Auf das Risikoverhalten von Landwirten wird im darauffolgenden Abschnitt näher eingegangen. Im Anschluss daran werden Versicherungen als Mittel zur Risikoreduktion dargestellt.

2.1 Definition des Risikobegriffs

In der wissenschaftlichen Literatur ist das Verständnis vom Risiko je nach Fachgebiet verschieden und es existiert keine einheitliche Definition des Risikobegriffs (HANF UND CORDTS 1983: 281). Dies macht es notwendig, dass der Risikobegriff an dieser Stelle im Sinne dieser Arbeit definiert wird, um Missverständnisse auszuschließen (IMBODEN 1983: 39). Risiken sollen hier verstanden werden „(...) als Gefahren, die den Prozess der Zielsetzung und Zielerreichung begleiten und ihn negativ beeinflussen können, (...)“ (HAHN UND KRYSTEK 1997: 3279). Bei dieser zielbezogenen Risikodefinition wird davon ausgegangen, dass Risiko nicht an bestimmte Ziele gebunden ist, sondern nur die generelle Existenz von Zielen voraussetzt (STAHL 1992: 14). Da im Verlauf dieser Arbeit auf Wetterrisiken näher eingegangen wird, kann hier als Beispiel angeführt werden, dass der Ertrag eines Ackerbaubetriebes, durch z. B. eine Trockenheit, reduziert werden kann. In diesem Fall ist es die Trockenheit, die das Ziel eines möglichst hohen Ertrags negativ beeinflusst. Die monetären Ertragseinbußen können sowohl auf quantitativen als auch auf qualitativen Faktoren basieren (WIRTSCHAFTSRAT UND SOZIALRAT 1998: II 2).

2.2 Die verschiedenen Risiken im Ackerbau

Da landwirtschaftliche Betriebe mit einer Vielzahl von Risiken konfrontiert sind, werden in diesem Abschnitt die verschiedenen Risiken im Ackerbau genauer betrachtet. Gemäß der oben erfolgten Risikodefinition wird hier als Ziel die Gewinnmaximierung eines Betriebes angenommen. Ausgehend von dieser Annahme setzt sich das Gesamtrisiko eines Betriebes aus drei Risikoarten zusammen, die sich nach dem Ursprung der Gefahren unterscheiden:

1. Natürliches Risiko
2. Subjektives Risiko
3. Externes Risiko¹

(HOMELA 1952: 6 f.)

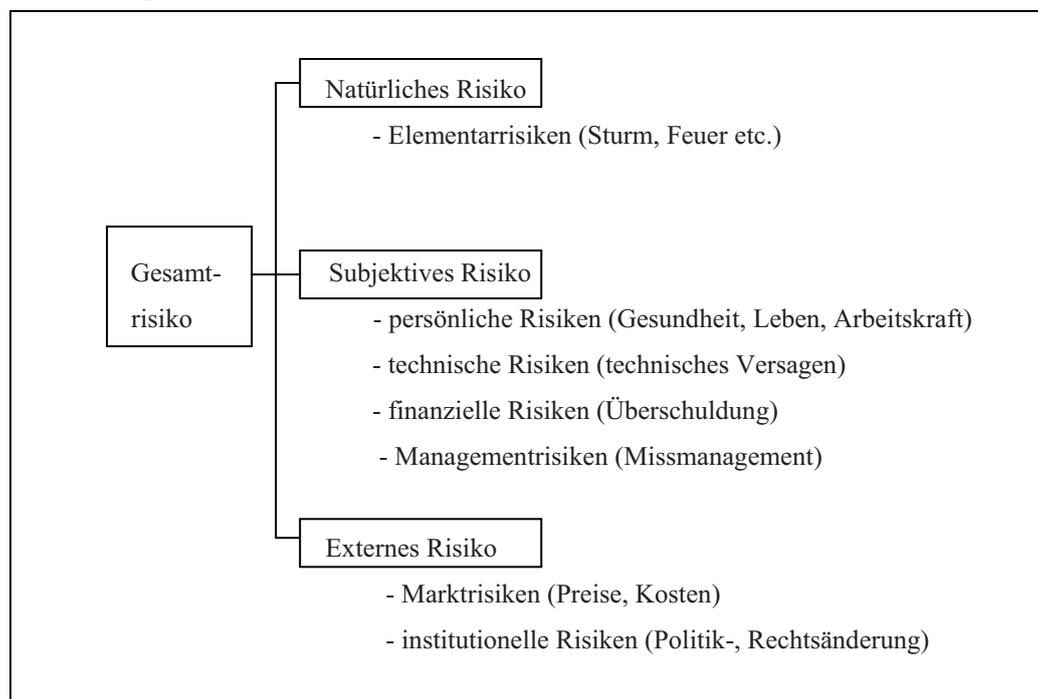
Jeder Risikoart lassen sich verschiedene Einzelrisiken zuordnen. Zu den natürlichen Risiken gehören Elementarrisiken, wie z. B. Sturm, Trockenheit, Feuer etc., die sowohl die Hofstelle und die Maschinen als auch die Ernte gefährden können (GRIENBERGER 2001: 16). Aufgrund ihrer Abhängigkeit von natürlichen Faktoren spielt das natürliche Risiko in der Landwirtschaft eine wichtige Rolle (PETERSEN UND NOELL 1995: 255).

Dem subjektiven Risiko werden Risiken zugeordnet, die durch den wirtschaftenden Menschen entstehen (HOMELA 1952: 7). Hierzu zählen persönliche, technische und finanzielle Risiken sowie Managementrisiken. Persönliche Risiken wirken sich z. B. durch Krankheit des Betriebsleiters negativ auf den Gewinn des Betriebes aus, wenn hierdurch eine optimale Betriebsführung nicht mehr gewährleistet ist (HARDAKER ET AL. 1997: 6 zitiert in GRIENBERGER 2001: 16). Das technische Risiko umschreibt den Schadenseintritt bei Maschinen und Geräten infolge technischen Versagens.

¹ Das externe Risiko beinhaltet hier nicht das natürliche Risiko.

Bei hoher Fremdfinanzierung besteht das Risiko der Zahlungsunfähigkeit bzw. Insolvenz des Betriebes. Dieses Risiko wird als finanzielles Risiko bezeichnet (HARDAKER ET AL. 1997: 6). Managementrisiken können durch Fehlentscheidungen (z. B. falsche Sortenwahl) zu einer Gewinnreduktion führen. Das externe Risiko bezieht sich auf Risiken, die „von außen“ Einfluss auf den Betrieb nehmen, wie dieses bei Marktrisiken und institutionellen Risiken der Fall ist (HOMELA 1952: 7). Marktrisiken können durch sich ändernde Preise auf Input- und Outputseite zu einem finanziellen Defizit führen. Dies ist insbesondere in einer Zeit, die durch den Rückgang von Preisgarantien und die Internationalisierung der Märkte gekennzeichnet ist, der Fall (WIRTSCHAFTSRAT UND SOZIALRAT 1998: II 3). Das institutionelle Risiko kann aufgrund von Politik- und Rechtsänderungen zu erheblichen Verlusten führen (HARDAKER ET AL. 1997: 6 zitiert in GRIENBERGER 2001: 16). Eine Übersicht über das Gesamtrisiko eines Ackerbaubetriebes liefert die folgende Abbildung 1.

Abbildung 1: Gesamtrisiko eines Ackerbaubetriebes



Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an HARDAKER ET AL. 1997: 5 f. zitiert in GRIENBERGER 2001: 16, WIRTSCHAFTSRAT UND SOZIALRAT 1998: II 3 und HOMELA 1952: 6 f.

Neben der zuvor erläuterten Einteilung der Risikoarten in natürliches, subjektives und externes Risiko, werden in der Literatur auch davon abweichende Einteilungen vorgenommen. Einige dieser Einteilungen der Risikoarten sollen im Folgenden kurz erwähnt werden. HARDAKER ET AL. teilen das Gesamtrisiko eines Ackerbaubetriebes in die beiden Risikoarten Geschäftsrisiko und finanzielles Risiko ein. Unter Geschäftsrisiko werden all diejenigen Risiken zusammengefasst, die unabhängig von der Art der Finanzierung entstehen. Im Gegensatz hierzu beschreibt das finanzielle Risiko das Risiko, welches durch die Art der Finanzierung des landwirtschaftlichen Betriebes entsteht (HARDAKER ET AL. 1997: 5).

AVDOVIC unterscheidet operationelle und strategische Risiken. Außerdem unterscheidet AVDOVIC Risiken im Bereich der Produktion, der Vermarktung, der Gesetzgebung und politischen Administration sowie Risiken, welche mit der menschlichen Tätigkeit zusammenhängen (AVDOVIC 2001: 11). Eine weitere Einteilung der Risikoarten wird von PETERSEN UND NOELL vorgenommen. Diese teilen das Gesamtrisiko eines Ackerbaubetriebes in interne und externe Risiken ein (PETERSEN UND NOELL 1995: 256). Laut GRIENBERGER lässt sich das Gesamtrisiko eines Ackerbaubetriebes in Elementarrisiken, Marktrisiken, institutionelle Risiken, persönliche und finanzielle Risiken gliedern (GRIENBERGER 2001: 16).